

Remsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 13.

Donnerstag den 26. Januar 1888.

49. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung der Militärlpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung I. §§. 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1888 bei der Ortsbehörde zu melden:

1) alle im Kalenderjahr 1868 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1888 in das militärlpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben.)

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2) alle Militärlpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärlpflichtjahr erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärlpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.-M. G. § 11), welche im militärlpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärlpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- & Wirtschaftsbeamte, Handlungsgesellen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten, und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen und an einem anderen Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasialisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärlpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II. zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren, die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärlpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärlpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Waiblingen, den 3. Januar 1888.

Stadtschultheißenamt:

G e l.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 30. Januar aus dem Hochbergerwald: Am.: 4 eichenes Spaltholz, 3 dto. Scheiter 65 dto. Prügel und Anbruch, 2 birchene Prügel, 960 eichene Wellen, 5 Lose Reisig, 15 Lose Stockholz; aus dem Strombach: Am.: 1 eichene Scheiter, 38 dto. Prügel und Anbruch, 5 buchene Prügel, 540 eichene und 290 buchene Wellen, 1 Los Grözelreis, 6 Lose Stockholz.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Hochbergerwald.

Revier Hohengehren.

Stamm-, Stangen-, Pfahl- und Brennholz-Verkauf.

1. Am Mittwoch den 8. Februar Vormittags 11 Uhr im Lamm in Schnaitz aus dem Staatswald Gartenwiese und Bratelhülle, Fichtenbauholz IV. Cl., 58 Stk. mit 22 Fm.; V. Cl. 200 Stk. mit 27 Fm.; Fichtensägholz II. und III. Cl., 3 Stk. 2 Fm.; forchen Sägholz II. Cl., 1 Stk. 0,16 Fm.; III. Cl. 377 Stk. mit 96 Fm.; 4000 fichtene Bau-Gerüst- und Hopfenstangen und schwächere Stangen, 28 Beugen forchen Pfahlholz je 3,5 Nm., 359 Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch.



Zusammenkunft Vormittags 9 1/2 Uhr oben an der neuen Buchhalbenwasen-Ausfahrt.

2) Am Donnerstag, den 9. Febr. Vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Schweizerin und Steinschrauf: Am.: 117 eichen Anbruch mit Küferholz, 3 dto. Prügel, 30 buchene Prügel; 163 meist buchernes Ausschuß verkauft.

Zusammenkunft in der Schweizerin im Lehnbach bei Winterbach.

Feuerwehr Waiblingen.

Diejenigen Mitglieder der freiwilligen Jüge unserer Feuerwehr, welche 25 Jahre lang ununterbrochen und vorwurfsfrei gedient haben, wollen sich, um die Erlangung des Feuerwehr-Dienstehrenzeichens einleiten zu können längstens bis Samstag, 28 Jan. bei dem Unterzeichneten melden.

Das Kommando: Ufermann.



Waiblingen.

Es stehen

1000-1200 M.gegen Güterversicherung zum Ausleihen parat. Näheres durch **Gerichtsvollzieher S i h e r**

Waiblingen.

Da sich der p. t. **Finder** des vor ca. 14 Tagen vom Waldhorn bis zum Zwingel **verloren** gegangen**Portemonnaie's**noch nicht eingestellt hat, so wird demselben mitgeteilt, daß er das innliegende Geld nicht bloß behalten darf, sondern für Rückgabe des sich bei dem Geld befundenen zusammenlegbaren **Patentschlüssels** noch eine extra gute Belohnung erhält in der Redaktion.

Waiblingen.

Eine obere

Wohnungim **Lamm** mit 4 freundlichen Zimmern nebst Zugehör habe ich bis **1. März** oder **Georgii** zu vermieten.**Moriz.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte, echt nordische

Bettfedern.

Bitte bestellen zollfrei, geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute reine Bettfedern per Pfund für 60 Pfd., 80 Pfd., 1 M. u. 1 M. 25 Pfd.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfd.; Prima Polarfedern 2 M. 50 Pfd.; Silberweiße Bettfedern 3 M. — Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt. Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

Waiblingen.

15 Nr 75 M.

Acker

im schmalen Pfad hat zu verkaufen oder zu verpachten.

Wer? sagt

die Red. d. Bl.

Waiblingen.

Für eine kleine Familie wird ein kräftiges, solides

M ä d c h e naus der Umgegend, nicht über 17 Jahre alt **gesucht**. Eintritt an **Leichtmehl** oder **1. März**.

Näheres bei

der Red. d. Bl.

Miet-Verträgesind zu haben bei **C. F. Sud.****Kranken,**

welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- & Herzkrankheiten, Schwindsucht, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Brüsteleiden, Kropf, Augen-, Ohren- und Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauen-Krankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung u. Heilungvon **Krankheiten,** ein Ratgeber für alle Leidendezu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von **A. Pfantsch & Cie.** in Stuttgart.**Abonnements-Einladung.**Für die Monate **Februar** und **März** kann auf den**„Remsthal-Boten“**

bei allen Postämtern und Postboten für 80 J bei der Expedition für 60 J abonniert werden.

Die Redaktion.**Württemberg.**

Stuttgart, 20. Jan. Heute Abend hielt der Ausschuss der Württembergischen Weinverbesserungsgesellschaft eine Sitzung ab, in welcher der Beschluss gefasst wurde, daß die Gesellschaft den von verschiedenen Seiten an sie herangetretenen Wünschen entsprechend, den Interessen des württembergischen Weingärtnerstandes in einer Petition an den Reichstag Ausdruck geben solle. Diese wird in den nächsten Tagen in den württembergischen Weinorten zur Unterzeichnung aufgelegt sein und zum Gegenstand haben: 1) Verbot des Kunstweins, 2) Deklarationszwang für gallisierte, d. i. durch Zuckersatz u. verbesserte und vermehrte Weine. Insbesondere gegen die durch das Gallisierungssystem erzielte Vermehrung der Naturweine, die bis zur Verdoppelung des Quantums geht, richtet sich diese Petition, welche dem von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eingenommenen und in einer Petition an den Reichstag dargelegten Standpunkt entgegengesetzt ist. Bekanntlich hat sich vor einigen Tagen der Stuttgarter Güterbesitzer-Verein in ähnlichem Sinne ausgesprochen und von Heilbronn gingen aus Producentenkreisen sofort verschiedene Zustimmungserklärungen ein. (Dem Ausschuss der Württembergischen Weinverbesserungsgesellschaft gehören u. A. an: Präsident v. Hofacker, Generaldirektor der württembergischen Staatseisenbahnen, Hofdomänenrath Hoffert, Gemeinderath Luz von hier. Der Vorstand Professor Dr. Fraas steht für seine Person auf dem obigen Standpunkt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer.)

— Zur Weinfrage. In ihrer Sitzung vom 20. Januar hat die Württ. Weinverbesserungsgesellschaft beschlossen, in der Weinfrage ihren früheren Standpunkt festzuhalten, nach welchem sie den „Neustädter Beschlüssen“ zustimmt. Sie geht hierin vollständig Hand in Hand mit dem Stuttgarter Güterbesitzerverein, welcher den Weingärtnerstand vertritt. Insbesondere gingen ihre Beschlüsse dahin, gegenüber der Erklärung der Handels- und Gewerbekammer an dem Deklarationszwang festzuhalten. Es kann Jeder seinen Wein gallisieren wie er will, aber wenn er denselben in den Handel bringt, so ist er gehalten, ihn als solchen zu bezeichnen, nicht aber schlechweg ihn Wein zu nennen. Die Eingabe der R. Handels- und Gewerbekammer will bekanntlich den Zusatz machen, daß die bei der ersten Gärung vorgenommene Verbesserung dem Deklarationszwang nicht unterliegen soll. Den Zusatz bei der „ersten Gärung“ verursacht die Gesellschaft ganz bestimmt, indem nie nachgewiesen werden kann, ob der Zucker bei der ersten oder einer späteren Gärung zugesetzt wurde. Es wäre dies eine Legalisierung der Täuschung und den Täuschungen damit Thür und Thor geöffnet. Zu leugnen ist nicht, daß der Nachweis künstlicher Säuren, z. B. der Zitronensäure mittelst Tamarinden chemisch nicht beizubringen ist, auch ist es Thatsache, daß richtig bereitete Kunstweine dem Naturwein als besser mundend vom Publikum vorgezogen werden, aber darum darf die Gesellschaft, deren Zweck die Veredlung des Württemberger Weines ist, dazu die Hand nicht bieten, daß Täuschungen gesetzlich erlaubt werden. An diesem ihrem Standpunkt wird die Gesellschaft festhalten, unbeirrt durch die Unkenntnis der Getränke, die namentlich im Norden des deutschen Vaterlands herrscht. Hoffen wir, daß im Reichstag bald ein Gesetz zu Stande kommt, das die Bedürfnisse des Weingärtnerstandes ebenso berücksichtigt als die Wünsche des weintrinkenden Publikums.

Stuttgart, 23. Jan. Der schon seit längerer Zeit erwartete Bericht der Kammer der Standesherrn über den Gesetzentwurf, betreffend das

Landwirtschaftliche Nachbarrecht, ist heute erschienen. Wie schon mitgeteilt, nimmt die erste Kammer dem Entwurf gegenüber eine wesentlich unfreundlichere Stellung ein, als das Abgeordnetenhaus. Ihre Commission meint, es sei wohl zweifellos etwas Ungewöhnliches, ein Stück des Privatrechts auf dem Wege der Landesgesetzgebung zu ordnen, während ein allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für das Reich in nicht zu ferne Zeit in Aussicht steht, und es müsse auch einen üblen Eindruck machen, wenn durch das erwartete bürgerliche Gesetzbuch Materien, welche jetzt auf dem Wege der Landesgesetzgebung geordnet werden und deren Ordnung viel Mühe, Zeit und Geldopfer gekostet hat, durch das Reichsgesetz in nicht ferne Zeit wieder anders geregelt werden sollten. Auch frage es sich, ob das Bedürfnis einer sofortigen Regelung dieser Verhältnisse sich wirklich in solcher Allgemeinheit geltend gemacht habe, als man seitens der k. Regierung und des anderen Hauses annehme, ob nicht vielmehr das Verlangen vorzugsweise aus einzelnen Landesstellen hervorgegangen ist, während bei anderen das Interesse dafür fehlt. Die Hoffnung endlich, ein Gesetz zu erzielen, welches die gegenseitigen Beziehungen von Wald und Feld in einer alle Teile befriedigenden Weise ordnen würde, wird ohnehin nicht in Erfüllung gehen. Wenn die Commission demnach den Antrag stellt, in die Beratung des Gesetzes einzutreten, so thut sie dies insbesondere deshalb, weil sie es als einen nicht gering anzuschlagenden Gewinn betrachtet, wenn die ganze so sehr schwierige Materie dieses Gesetzentwurfs — auch mit Rücksicht auf das bürgerliche Gesetzbuch — eine gründliche Beratung im Schooße der Gesetzgebung eines Landes erfährt, welches durch seine Boden- und Kulturverhältnisse bei Erlassung derselben besonders interessiert ist. Eine solche Beratung sei durch umfassende Vorarbeiten der Regierung ermöglicht und es dürfte einer schon so lange besprochenen Sache am besten damit gebient sein, wenn durch Eintreten in die Beratung der Versuch gemacht wird, ein möglichst entsprechendes Ergebnis zu erzielen, wobei ja immerhin vorbehalten bleibt, einzelne Teile des Entwurfs auszuschneiden oder schließlich, wenn das Ergebnis nicht entsprechend gefunden werden sollte, den beratenen Entwurf abzulehnen. Was die Aenderungsorschläge im Einzelnen anbelangt, so sind dieselben gegenüber den Beschlüssen der zweiten Kammer sehr umfassender Natur und dehnen sich auf die Mehrzahl der Artikel aus, insbesondere tritt in den Anträgen die Tendenz, des Schutzes des Waldes hervor. (Frkf. Z.)

Stuttgart, 24. Jan. Als am Samstag abend infolge des raschen Umschlags der Witterung Glatteis eintrat, kamen von einer kleinen Gesellschaft, die nach 10 Uhr vom Café Bechtel zum Heimweg aufgebrochen war, zwei Herren mit knapper Not bis zum Königsbau. Da wußte sich nun der eine derselben, ein Privatier im Alter von 78 Jahren, zu helfen. Er entledigte sich, des langsamen Gehens müde, seiner Stiefel und marschierte, dieselben in der Hand tragend, in den Strümpfen die Königsstraße entlang seiner Wohnung zu. Es war ein seltsamer Anblick, der sich dem Auge der Passanten bot.

Stetten i. N., 20. Januar. Als vorgestern Abend ein lediger, erst kürzlich beurlaubter Mann auf dem Heimwege begriffen war, schoß einer von mehreren auf ihn lauenden Burschen 2 Revolvergeschosse auf ihn ab. Die erste Kugel ging fehl, die zweite drang in den Oberschenkel, woraus sie erst heute durch die geschickte Hand des Arztes entfernt werden konnte. Der noch jugendliche Thäter ist verhaftet.

Eßlingen, 23. Jan. Seit Samstag früh ist in den Räumen des Württemberger Hofes hier eine Geflügel- und Vogelausstellung eröffnet. Anordnung und Ausstattung verdienen alles Lob und der Reichtum an ausgestellten Vögeln, Gerätschaften der Vogelzucht u. s. w. ist ein großer.

— In Feuerbach wurde vergangenen Montag (16. Jan.) von den bürgerlichen Kollegien die Errichtung einer Steinkohlengasanstalt genehmigt.

Weil i. Schönbuch, 23. Jan. In der letzten Nacht brannte in der Mitternachtstunde ein Wohnhaus nieder. Zwei benachbarte Häuser wurden stark beschädigt. Die Abgebrannten sind versichert. Entstehungsursache bis zur Stunde unbekannt.

Stammheim, N. Calw, 22. Jan. Im Hause des Bauern Friedrich Bobner brach heute früh um 2 Uhr Feuer aus, welches nicht mehr bewältigt werden konnte und das Wohnhaus nebst Scheuer total zerstörte. Mit Hilfe der Feuerwehren von den umliegenden Ortschaften gelang es, die sehr bedrohten Nachbargebäude zu retten, deren Bewohner ihre Mobilien bereits geflüchtet hatten.

— In Pfahlheim, N. Schwaben, war man, wie die „Jagztg.“ berichtet, in der häufigsten Scheuer des Grünbaumwirts Wohlfrumm mit Dreschen mittelst einer Dreschmaschine beschäftigt, als Vorübergehende die Arbeiter darauf aufmerksam machten, daß das Gebäude mit Einsturz drohe. Mit knapper Not konnten die darin Beschäftigten ins Freie eilen, als auch schon die Scheuer krachend in sich zusammenstürzte. Von dem Sturz wurden zwei Stück Vieh getötet, mehrere andere stark beschädigt.

Malen, 22. Jan. Ein 19-jähriger Apothekergehilfe hier verließ letzten Donnerstag Abend seine Freunde in anscheinend heiterer Stimmung und mit dem Versprechen, in Wälde wieder bei ihnen zu erscheinen. Er fuhr jedoch mit der Bahn Ulm zu und weiter nach Blaubeuren. Dasselbst vergiftete er sich an der Bahnlinie, welche sein Vater, der Bahnmeister ist, zu begeben hat.

Heidenheim, 22. Jan. In Heutenburg, Gemeinde Gerstetten, blieb, wie der „W. Lds.-Ztg.“ berichtet wird, in letzter Woche ein dortiger, vermöglicher, ungefähr 60 Jahre alter Bauer im Schnee liegen, wobei er Füße und Hände erfror. Leider ließ er sich die nötige Pflege nicht angeeignen, sondern ging andern Tages wiederum seiner gewohnten Beschäftigung nach. Nunmehr mußten ihm vor einigen Tagen an beiden Händen sämtliche Finger, mit Ausnahme der beiden Daumenfinger, abgenommen werden.

Ebingen, 23. Jan. Ueber die neue Heubergwasserleitung kommen aus den beteiligten Orten fortwährend so ermutigende Berichte, daß der Gewerbeverein mit Rücksicht auf die auch hier bevorstehende Einrichtung einer Hochdruckwasserleitung noch den Beschluß faßte, mit dem ersten Frühlingswehen in corpore einen Ausflug zu den bedeutendsten Reservoirplätzen zu machen.

Saulgau, 21. Jan. Müller Alinger von Reichenbach und sein Knecht J. Buch wollten letzten Mittwoch mit Frucht auf den Markt nach Biberach fahren. Unterwegs wurden die Pferde scheu, der Knecht, der das Leitseil loslösen wollte, kam hierbei zu Fall, und als Alinger ebenfalls danach sprang, stürzte er auch herab. Beide wurden von den Rädern derart beschädigt, daß der Knecht, kaum nach Hause gebracht, starb, während der Herr beinahe hoffnungslos darniederliegt.

Baiensfurt, 22. Jan. Peinliches Aussehen erregt die Kunde, daß in der Baiensfurter Papierfabrik schon wieder ein Arbeiter — Vater von 4 Kindern, seit mehreren Jahren dort beschäftigt — auf gräßliche Weise sein Leben einbüßte. Demselben wurden beide Füße gebrochen und der Oberarm zur unförmlichen Masse zermalmt. Gleichzeitig scheint der Kopf des Verunglückten aufgeschlagen zu sein, so daß der Tod sofort eintrat. Erst im September v. J. verlor daselbst ein 18-jähriger Arbeiter, der mit Stabschleifen an einer Holländerwalze beschäftigt war, sein Leben, weswegen der technische Direktor und der Werksführer der genannten Fabrik am 16. d. M. vor der Strafkammer zu Ravensburg sich zu verantworten hatten, übrigens freigesprochen wurden. Vor ungefähr zwei Jahren büßte in der gleichen Anstalt ein Werksführer sein Leben ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. Einige müßige Nachrichten über den deutschen Kronprinzen werden heute dementiert. Ein Korrespondent wollte wissen, der Kronprinz habe sich seinen Vollbart rasieren lassen, ein anderer verbreitete die Nachricht, daß den Kronprinzen bei seinen Ausflügen berittene Gensdarmen begleiten. Beides sind leere Erfindungen.

— Die „Münchener Allg. Ztg.“ bringt die Nachricht, daß der Kronprinz anfangs Mai nach Deutschland zurückkehren werde, um der Hochzeit des Prinzen Heinrich beizuwohnen.

Berlin, 21. Jan. Der Reichstag nahm heute die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen vor. Das ganze Gesetz wurde fast durchweg nach dem Regierungsentwurf in zweiter Lesung angenommen. Es folgte die Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Die Einnahmen sind veranschlagt auf 1 828 578 Mark (+ 122 005 M.) Für fortdauernde Ausgaben werden gefordert 8064 754 M. (+ 87 545 M.), für einmalige Ausgaben 17 880 750 M. (— 2 507 523 M.), darunter zur Errichtung eines Dienstgebäudes für das Patentamt, zweite Rate 450 000 M.; zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, siebente Rate 800 000 M.; für die physikalisch-technische Reichsanstalt (im letzten Etatsjahr neu errichtet) 411 000 M.; zur Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals, zweite Rate 16000 000 M.; für die Ausstellung in Melbourne 175000 M. Dem Etat sind zwei Denkschriften beigegeben. Die erste betrifft die Errichtung eines Schiffsvermessungsamts. Eine zweite Denkschrift macht Mitteilungen über die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals. Die Kapitel werden sämtlich genehmigt.

— Die gesamten Staatsschulden des Königreichs Preußen betragen jetzt 4 425 104 506 Mark: deren Verzinsung erfordert jährlich 176 148 161 Mark.

Berlin, 23. Jan. Die gesammte Presse hat sich während der letzten Tage mit der Unterhaltung beschäftigt, welche Fürst Bismarck in Gegenwart mehrerer Zeugen mit einem Hamburger Kaufmann gehabt hat. Es dürfte von Interesse sein, den ganzen Inhalt der bezüglichen

Auslassung des Herrn Reichskanzlers zusammenzufassen. Das Frkf. J. ist in der Lage, dies im Nachstehenden zu thun: Einer der anwesenden Tischgäste sagte zu dem Fürsten, wie es wohl zu erklären sei, daß trotz der anscheinend günstigen Aussichten für die Erhaltung des Friedens die Börse noch ängstlich wäre. Die Antwort des Fürsten zerfiel in drei sich schnell folgende Sätze. Der erste ging dahin, daß wir, wie die neuesten Vorgänge hoffen ließen, für zwei oder drei Jahre kaum einen Krieg zu befürchten hätten. Dies schränkte der Fürst aber sodann durch den Satz ein: „Für dieses Jahr wenigstens möchte ich dies mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen“, und fast ohne Unterbrechung fügte er hinzu: „Allerdings habe ich dies auch im Jahre 1870 geglaubt, und es kam doch anders.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht die Hoffnung aus, daß bei fortgesetzter Wirksamkeit der zuständigen Faktoren doch endlich ein Ausweg aus den Wirnissen der Gegenwart gefunden werde. Jedenfalls erscheinen die Interessen, welche in der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens engagiert seien, auch jetzt noch ohne Frage gewichtiger, als die auf eine Lösung der schwebenden Differenzen hindrängenden. — Dagegen bringt die „Post“ wieder einen sehr kriegerischen Artikel.

— Im Ziegelsee bei Schwerin brachen fünf Personen durchs Eis und ertranken.

Würzburg, 22. Jan. Vorgestern kam der Sohn des hiesigen Schlossermeisters Uhl, welcher bei Rom von Räubern überfallen, seiner Barschaft beraubt und bloß mit Hemd und Hose bekleidet, gefesselt an einen Baum gebunden wurde, hier an. Nach altem Handwerkerbrauche machte derselbe im vorigen Monate die Reise nach der Schweiz und von da nach Italien. Der junge Mann ist noch immer an beiden Beinen gelähmt und es wird einer langen und sorgfamen Pflege bedürfen, bis er wieder seine Gesundheit erlangt.

Meß, 24. Jan. Die „Lothringer Zeitung“ meldet: Am Samstag bemerkte der Grenzaufseher Hahnemann Vormittags den zwischen Sommeringen und Fentisch auf deutschem Gebiete jagenden Barberot und beschloß dessen Verhaftung. Er setzte denselben nach und traf ihn einige Schritte vor der Grenze auf deutschem Boden; da Barberot energisch Widerstand leistete, entstand ein Ringen, welches mit der Entwaffnung Barberot's endete. (Man glaubt sicher annehmen zu können, daß dieser erneute Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze sich rasch beilegen lassen wird, jedoch bietet er, wenn auch gewiß von höchst unbedeutender Natur, den bekannten französischen Hezblättern wieder reichen Stoff zu den gehässigsten Auslassungen gegen Deutschland.)

Ausland.

Paris, 23. Januar. Der „Agence Havas“ wird aus Nancy gemeldet: „Ein französischer Jäger überschritt auf der Jagd im Gebiete von Trieux die deutsche Grenze, weil er das Zeichen eines deutschen Douaniers für eine Aufforderung ansah, zu diesem zu kommen. Der Douanier nahm dem Franzosen, welcher sich thätlich widersetzte, gewaltsam das Gewehr ab.“

Paris, 23. Januar. Der „Gaulois“ meldet aus Havre, daß auf einem Anarchistenmeeting dortselbst, welches von 2000 Personen besucht war, Louise Michel mitten in der Rede von einem Hausknecht Namens Lucas durch zwei Revolvergeschüsse verwundet worden sei. Ein Schuß riß ihr ein Ohr läppchen ab, der andere drang ihr hinter dem Ohr in den Kopf. Die Kugel, welche im Gehirn steckte, konnte nur mit Mühe herausgezogen werden. Man befürchtet einen Austritt von Gehirnmasse. Lucas wurde halbtot geschlagen und durch die Polizei nach einem Kampf der wütenden Menge entriffen.

Brüssel, 21. Jan. Infolge der Explosion eines Gasometers zu Raabeuge, an der belgisch-französischen Grenze, wurde der Direktor samt 13 Arbeitern getötet.

— Aus San Remo, 21. Januar, läßt sich das „Berliner Tagblatt“ und die „Neue Freie Presse“ u. a. telegraphieren: „Ueber die Krankheitserscheinungen in den letzten beiden Wochen kann ich Folgendes authentisch mitteilen. Es fanden Ablösungen oder richtiger Ausscheidungen kleiner Partikel an jener Stelle statt, wo im November das Gewächs sich befand. Diese Partikelchen wurden an Virchow zur Analyse geschickt. Ich muß noch die hochwichtige Mitteilung hinzufügen, daß diese Ausscheidungsversuche der Natur niemals bei bössartigen oder Krebsfällen vorkommen, was die Aerzte immer mehr zu der Ansicht drängt, daß des Kronprinzen Leiden nicht krebsartiger Natur sei.“ (Diese hocherfreuliche Mitteilung könnte von Dr. Howell stammen, ist aber natürlich zunächst mit Vorsicht aufzunehmen.)

— Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus San Remo vom 23.: „Madenzie reißt Ende nächster Woche hierher. Im Kehlkopf des Kronprinzen befindet sich ein abgestorbener Knorpel, welcher beseitigt werden muß und dessen Exstirpation Madenzie wahrscheinlich vornehmen wird. Es ist wahrscheinlich, daß eine abermalige Konsultation bedeutender Autoritäten gleichzeitig in San Remo stattfindet, damit ein definitives Urteil über den Charakter des Leidens abgegeben werde. Ein solches Gutachten ist auch deshalb erwünscht, um festzustellen, wann der Kronprinz nach Deutschland zurückkehren kann. Die Persönlichkeit der Autoritäten, um die es sich handelt, sind noch nicht festgestellt. Die Unterhandlungen darüber sind aber im Gange.“

Rom, 23. Januar. Bei Debeb erfolgte ein Zusammenstoß der Italiener, welche ihre Recognoscirung bis Galah ausgedehnt hatten, mit dem Feind. Die Reserve-Brigade wird demnächst von Neapel nach Massauah abgehen. Das gestrige Gerücht einer Niederlage der Italiener auf der Affenebene wird von der Quästur dementiert.

B u d a p e s t, 21. Jan. Fortwährend kommen haarsträubende Berichte aus der Provinz über Greuelthaten, die von Wölfen verübt werden. Die Wölfe dringen bei der strengen Kälte bis in die Dörfer vor. Der Richter von Gsch, Basili Gurdar, befand sich gestern in Großwardein. Auf dem Heimwege wurden die Pferde von einem Rudel von Wölfen angefallen. Die erschreckten Pferde gaben dem Schlitten einen solchen Ruck, daß der Richter herausgeschleudert wurde. Der Kutscher hieb in die Pferde und fuhr davon, ohne sich um seinen Herrn zu kümmern. Erst nach einer Weile wagte er zurückzuschauen. Ganze Rudel Wölfe waren über den Richter hergefallen und hatten ihn im Augenblicke in Stücke gerissen. Nach wenigen Minuten waren nur noch einige Knochen vorhanden. — Ein weiterer jedoch kaum glaublicher Fall, bei welchem ein Vater den eigenen Sohn geopfert haben soll, wird vom 18. ds. aus Facs et (Ungarn) gemeldet: Aus der benachbarten Gemeinde Dikés fuhr in der jüngsten Nacht ein rumänischer Bauer mit seinem 13jährigen Sohne im Schlitten nach Lugos. Unterwegs wurde der Schlitten von einem Rudel Wölfe angegriffen und der Bauer, um nur sein eigenes Leben zu retten, erfaßte seinen Sohn und warf ihn den Wölfen zur Beute hin. Das unglückliche Kind wurde von den Bestien augenblicklich in Stücke gerissen. In Lugos angelangt, fühlte der unnatürliche Vater Gewissensbisse und stellte sich dem Gerichtshofe, worauf er in Haft genommen wurde.

P e t e r s b u r g, 24. Jan. Die Meldung der „Kölnischen Zeitung“, Rußland beabsichtigte eine Action in Kleinasien, um Erzerum zu erhalten, wird von den hiesigen Blättern als eine neue Phase der Heterereien gegen Rußland bezeichnet. — Eine Zuschrift aus russischen Kreisen in Paris an die „Nowoje Wremja“ stellt die Möglichkeit einer österreichisch-russischen Verständigung in Aussicht. Rußlands einziges Ziel müsse der Besitz des Schwarzen Meeres sein. Dem Vorrücken Oesterreichs nach Salonichi brauche es keineswegs entgegenzutreten. Im Westen Europas habe Rußland keine Interessen. Die „Nowoje Wremja“ fügt diesen Neußerungen die Bemerkung hinzu: Wir brauchen das Schwarze Meer, aber auch die slavischen Sympathien.

— Der Brüsseler „Nord“ konstatiert, daß trotz aller alarmierenden Nachrichten und Zeitungsentwürfe, welche hauptsächlich der Börsenspekulation dienen, in den maßgebenden Kreisen und in der Bevölkerung Rußlands eine aufrichtig friedliche Stimmung herrsche. Nur die bedauerliche Nervosität, welche seit anderthalb Jahren ganz Europa ergriffen habe, verhindere selbst die kaltblütigsten Leute, die Lage so aufzufassen, wie sie in Wirklichkeit sei. Als bestes Friedenszeichen müsse man die Thatsache ansehen, daß niemand in Europa den Krieg wolle. „Was Rußland betrifft, so haben in der letzten Zeit alle Nachrichten, welche aus Petersburg kommen, seine Friedensliebe bewiesen. „Nord“ läugnet entschieden, daß Truppenkonzentrationen, sei es in Polen oder Bessarabien, stattfinden. Ueberhaupt habe Rußland bisher nicht mehr und nicht weniger militärische Maßregeln getroffen, als alle anderen Staaten, welche sich von den unberechenbaren Vorgängen in Bulgarien nicht überraschen lassen wollten. Zu bedauern sei nur, daß trotz der friedlichen Absichten aller Mächte die bulgarische Frage nicht um einen Schritt der Lösung näher komme. Schuld daran seien die Mächte, welche im günstigen Augenblick, nach der Abdankung des Fürsten Alexander, alle russischen Vorschläge betreffs Neuordnung der bulgarischen Verhältnisse ablehnten, ohne selbst bessere Vorschläge zu machen. Je länger aber mit dem energischen Einschreiten gegen die Usurpatoren in Sofia gewartet werde, desto schwieriger müsse sich die Lösung der bulgarischen Frage gestalten. Wenn die Mächte darauf warten, bis Rußland die Initiative zur formellen Erstattung neuer Vorschläge ergreife, dann werden sie lange zu warten haben. In Petersburg denke man nicht daran, alle paar Monate Vorschläge zu machen, welche die europäischen Kabinette ablehnen. Jetzt mögen die letzteren einmal sagen, wie sie sich die Lösung der bulgarischen Frage denken und welche Mittel sie anzuwenden gedenken, um dem Berliner Vertrag Geltung zu verschaffen. Rußland stimme im Voraus allen Mitteln zu, welche zur strikten Wiederherstellung des Berliner Vertrages führen.

S o f i a, 23. Jan. Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine, begleitet von Stambuloff, Ratschowitsch und Rutzkuroff sind nach Philippopol abgereist.

L o n d o n, 19. Jan. Die von Pensacola in Cardiff eingetroffene ital. Barke Zed Bateffa hatte eine ereignisvolle Reise. Nicht nur stieß sie während des Nebels mit einem andern Schiffe zusammen, sondern während der Fahrt wurde auch ein Matrose wahrsinnig. Ohne daß Jemand seinen Zustand ahnte, zog der Irtsinnige plötzlich ein Messer, um den Kapitän zu ermorden. Als die Mannschaft zu Hilfe eilte, kletterte der Rasende in die Masten, schwang sein Messer und drohte Jedem zu töten, welcher sich ihm näherte. Als sich alle Bemühungen, ihn zu befänstigen, erfolglos erwiesen, wurde er von einem Matrosen erschossen. Die Leiche stürzte in die See.

L o n d o n, 20. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend in der Postischen Töpferwarenfabrik in Burslem. Es stürzte plötzlich der Fußboden des oberen Stockwerks ein, in der sich schwere Maschinen und ein zahlreiches Arbeiterpersonal, bestehend aus Männern, Frauen und Kindern befand. Zwölf der herabgestürzten Arbeiter erlitten durchbare, einige lebensgefährliche Verletzungen. — Bei einer Feuerbrunst in Houndsbitch, im Osten Londons, kam gestern eine in dem Hause wohnende, aus Mutter, Tochter und Sohn bestehende portugiesische Familie, Namens Zelzaba, sowie die Wirtin des Hauses, Frau Borginsky, ums Leben.

Verschiedenes.

— In einem Feuilleton der „Neuen Züricher Zeitung“ erzählt Hans Thunichtgut ein Vorkommnis, bei welchem dem deutschen Reichskanzler der Hut angetrieben wurde. Das kam so: Bismarck war Abends zu Fuß ausgegangen und kehrte gerade zurück, als eine Anzahl Menschen vor seinem Hause ihm irgend eine Ovation darbrachten. Vor dem Gitterthor, von dessen Säulen zwei Gaslaternen nur spärliches Licht herabsenden, drängte sich der Volkshaufen. Den Schlapphut ins Gesicht gedrückt, versuchte der Kanzler unerkannt durchzuschlüpfen. Doch zu seinem Verderben. Er wurde im Zivilanzug nicht erkannt und unter dem Rufe: „Halt, hier will ein Kerl nicht Hurrah schreien!“ wurde er angehalten, bekam einige Prüffe und mußte wohl oder übel auf sich selbst ein Hoch ausbringen!

— (Das böse Gewissen.) Einem Frankfurter Kaufmann wurden durch die Post 300 A von einem ihm dem Namen nach unbekanntem Absender aus Mainz ausgehändigt. Der Adressat zerbrach sich den Kopf, was das zu bedeuten habe. Gestern Abend laugte ein Brief an, worin der Betreffende gebeten wird, das Geld annehmen zu wollen. Absender habe diesen Betrag in dem Geschäfte des verstorbenen Vaters des Adressaten veruntreut und wolle nun sein Gewissen, ehe er vor den höchsten Richter trete, beruhigen.

— Man schreibt aus Groß-Allersdorf (Mähren): Im Gebirge trug sich der Fall zu, daß ein Gewinn in der Zahlenlotterie die Ursache des Todes eines Menschen wurde. Ein armer Orgeldreher aus Pföhlwies gewann in der Lotterie 600 Gulden. Voll Freude ging derselbe zur Zeit der heftigen Schneestürme vor Neujahr nach Mährisch-Schönberg, um seinen Gewinn zu erheben. Im heftigen Schneesturme verfehlte derselbe den Weg und wurde später erfroren aufgefunden. Die 600 Gulden befanden sich wohlverwahrt in seiner Tasche.

Eine Frau in K e m t e n, welche fünf Jahre hintereinander jedes Jahr ihren Ehegatten mit Zwillingen beschenkt hatte, verfehlte denselben abermals — also zum sechsten Male innerhalb sechs Jahren — durch die Geburt von Zwillingen in eine freudige Stimmung. Von den zwölf Kindern sind acht am Leben.

— Ein Mailänder Industrieller hat auf dem Corso Vittorio Emanuele einen großen Saal für 3000—4000 Lire gemietet, in welchem eine ganze Schar uniformierter und nummerierter Bursche den Leuten die Schuhe putzen und wischen wird. Man wird es daher — natürlich in Mailand — in Zukunft nicht mehr nötig haben, sich auf der Straße die Schuhe putzen zu lassen. Der Saal wird am Abend mit Gas beleuchtet sein. Ein Kassier wird von den Eintretenden gegen Ausfolgung einer Marke das Puzhonorar einheben, während ein Portier für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saale sorgen wird.

— (Die Töchter des Prinzen von Wales.) Ein reizender Vorfall wird aus London berichtet: Am Eingange des Hydepark stand vor einigen Tagen ein altes gebeugtes Weiblein und bot den Vorübergehenden grünes Vögelfutter zum Kaufe an. Niemand achtete ihrer, die Arme schauerte vor Frost zusammen und kauerte sich neben ihr Körbchen auf den Boden. Unter den Spaziergängern befanden sich auch die Töchter des Prinzen von Wales; eine derselben wurde der alten Frau ansichtig, und die Damen berieten nun, was man für die Arme thun könnte. Kurz entschlossen eilte Prinzessin Maud zur alten Frau, nahm das Körbchen auf, stellte sich neben die Frau und bot das Futter den Vorübergehenden zum Kaufe an. Das Geschäft ging nun glänzend und bald war der Vorrath zu Ende, ja, es kamen sogar Geldstücke herangeflogen, mit welchen man Anzahlungen auf Futterlieferungen, die erst in den nächsten Tagen effectuirt werden sollten, leistete. Als die Prinzessin schon eine hübsche Summe beisammen hatte, legte sie noch eine Danknote aus Eignem ins Körbchen, dann lief das liebliche Mädchen seelenvergnügt zu seinen Schwestern.

— (Kinder-Logik.) Der kleine Hans: „Mama, thut das sehr weh, wenn man ein Neger ist?“ Mama: „Wie kommst Du denn zu dieser Frage, mein Junge?“ Hans: „Ich habe mir heute beim Fallen einen schwarzen Fleck am Knie geschlagen, und das thut sehr weh!“

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 21. Januar 1888.				
	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Haber	M. 6.60	M. 6.50	M. 6.40	M. 6.52 pr. Str.

Gestreifte und farbige Seidenstoffe v. Mt.

1.35 bis 9.80 p. Met. (ca. 250 versch. Dess.) —

Grillilles, Amures, Cristallique, Louise, Glace, Mille-Carreaux, Changeant etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Burkin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140

c, m breit à Mark 2.35 per Meter, versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depot. — Muster-Collectionen bereitwilligst franco.